

Mediengeschichten

Fundstück

Knut Kiesewetter: Fresenhof, Ein Stück von mir: Autobiografie in Anekdoten

Husum: Druck- und Verlagsgesellschaft 2016, 399 S.,
ISBN 9783898768405, EUR 19,95

Der Nationalökonom, Sozialwissenschaftler und Kunstsoziologe Werner Hofmann (1922-1969) leitete seine öffentlichen Fachvorträge häufig mit dem thematisch bezogenen Hinweis auf das, worüber er nicht spräche, ein. In ähnlicher Weise verfährt Knut Kiesewetters (wenige Monate vor seinem Tod Ende 2016) als Buch erschienene chronologisch angelegte *Autobiografie in Anekdoten*. Sie hat keine Kapitel, keine Fotos, keine Karten von Norddeutschland von Flensburg bis Hamburg und speziell von Nordfriesland, keine zusammenfassende Datenchronologie, keine Diskografie, keine Sach-, Orts- oder Personenregister: Die Leser_innen haben sich freiköpfig durch 395 Buchseiten zu lesen und die Selbstdeutung(en) des Autors und seiner 75 Lebensjahre zu erschließen. Die letzte Umschlagseite informiert kurz über Kiesewetter, den „man aus Rundfunk und Fernsehen, als Jazzposaunist, Sänger und Liedermacher“ kennt, der sich selbst „das Gitarrespielen bei[brachte] und [...] Klassische Posaune in Lübeck und Hamburg“ studierte „später pro-

duzierte er bekannte Interpreten wie Volker Lechtenbrink, Hannes Wader und Fiede Kay und arbeitete u.a. mit Eugen Cicero, Herb Geller und Peter Herbolzheimer zusammen. Nachdem er 1971 einen alten Bauernhof gekauft hatte, schrieb er auch friesische und plattdeutsche Lieder; die LP *Lieder vun mien Fresenhof* wurde sein erfolgreichstes Album.“ Kiesewetters Autobiografie wirkt flott heruntererzählt, mit ‚kaputten‘ Witzen und Plots garniert und gelegentlich nicht nur (selbst-)ironisch, sondern auch sarkastisch. Sie beginnt mit entbehrungsreichen Kindheits- und Jugendjahren der Nachkriegszeit bis hin zur Flucht des 17-jährigen aus der provinziellen Enge in die Welt an Musik(hoch)schulen in Lübeck und Hamburg.

Kiesewetters so farbig-facettenreiche wie detailgeschwängerte, auch ermüdende, Beschreibungen sind ambivalent und wirken gerade in ihrer Subjektsicht zwiespältig. Die Jahre bis zur (nach Heirat 1969 und Geburt des einzigen Sohns Klas 1970) erfolgten Umsiedlung nach Boomstedtfeld im mittleren Nordfriesland in den etwa 12 Kilometer

nördlich von Husum gelegenen, stark renovierungsbedürftigen Fresenhof 1971 vor der dann zunehmenden Konzentration des Sängers, Unterhalters und Produzenten aufs Plattdünsche und Nordfriesische sind bestimmt vom Geld(verdienen). Die in St. Pauli direkt an der Elbe gelegenen Riverkasematten um ihren legendären Gründer und Wirt Willi und die Hausband Bruno Lefeld Quintett wurden Kiese wetters persönliche Nahwelt und sein soziales Milieu. Von dort aus wurde er ein bekannter und schon bald vielfach preisgekrönter

Jazzposaunist, Sänger und Arrangeur, erschloss neue musikalische Felder sowie die Hitliste mit Schlagerschnulzen, erhielt Schallplattenverträge, sang und spielte in zahlreichen ad-hoc-Gruppen mit anglophonen Bandnamen und kannte unzählige Szenegrößen. Veranschaulicht wird die, selbst im sich als progressiv verstehenden Teil der Jazzszenen, harte männliche Konkurrenz um Geld und Einkommen, Einfluss und Beziehungen.

Richard Albrecht (Bad Münstereifel)